

solcher Hestigkeit auf die Sandbank, daß ein Theil der Seitenwand in Stücke gieng; das Wasser stürzte sich darauf brausend in den Schiffsräum und ein Theil der Passagiere ertrank in den Betten. Die Anderen ließen mit herzerreisendem Geschrei auf's Verdeck. Einige wurden von den ungeheueren Wellen hinweggespült. Der Kapitän Whitmore, der sogleich sah, daß das Schiff verloren war, befahl die Bote herabzulassen. Über der Zustand des Meeres machte dies ungeheuer schwer. Das erste Boot wurde sogleich mit den 2 darin befindlichen Matrosen verschlungen, als es die Wellen berührte. Der Kapitän und seine Frau wichen sich in die zweite Schaluppe, 30 Passagiere folgten ihnen da hinein. Die so überladene Schaluppe gieng ebenfalls alsbald unten. Als diese beiden Rettungsmittel so verloren waren, stiegen die Bootskleute in das Lakenwerk, um sich dort festzuklammern, die noch übrigen etwa 100 Passagiere blieben, dem Elemente preisgegeben, auf dem Verdecke. Nach einer Stunde, die sie so zugebracht, riß das Schiff durch einen furchtbaren Stoß in zwei Stücke, der Hauptmast stürzte und der Hintertheil des Fahrzeugs verschwand mit Allem, was darauf war. Ein furchtbarer Schrei, das momentane Wiederaufstauchen der Unglücklichen, die sich an einzelne Gegenstände anklammerten, und Alles war vorbei! Bei einbrechender Nacht waren nur noch 12 Menschen am Leben, die sich am Lakenwerk des Mastes angeklammert hielten, der auf dem noch allein unversehrten Vordertheil stand. Der Sturm wuchs die ganze Nacht an Hestigkeit. Am andern Morgen waren 6 von den 12 tot; sie waren vor Kälte erstarzt. Die ganze Nacht von Donnerstag auf Freitag und der folgende Tag, giengen vorüber, ohne den Schiffbrüdigen einen Augenblick Trost zu geben. Endlich um 6 Uhr sahen sie zu ihrer großen Freude den Rutter von der englischen Marine "Petrel" auf sich zusteuern. Mit ungeheurer Anstrengung gelang es, die 4 Personen, welche zu der Zeit noch lebten, herüberzuholen. In Harwich wurden sie von dem Agenten des Lloyd und dem belgischen Consul aufgenommen. Zwei haben fast gänzlich ihre Geistesfähigkeit verloren, alle 4 aber Hände und Füße erstoren.

### E i n b e i m i s c h e s.

— Stuttgart. Der allgemeine Notstand in Folge der schrecklichen Erwerbslosigkeit führt nach und nach zu den schändlichsten Verbrechen. Hier abermals ein schreckliches Beispiel von der Wahrheit dieser Worte. — Vor 3 Tagen hatte der Schmaither Bote aus der nahen Oberamtsstadt Schorndorf unter andern Paketen auch eines mit 200 fl. beschwert bekommen. Im Wirthshaus, wo der Bote vor seinem Heimgang anhielt, gesellten sich zwei Bursche zu ihm, welche desselben Wegs

giengen oder zu gehen vorgaben. — Der Bote kam nicht nach Hause, und den Tag darauf fand man ihn bei genauem Nachforschen in der Nähe der Straße in einem Graben erdrosselt. Natürlich sahnte man sogleich auf die zwei Bursche und die Polizei war auch so glücklich, derselben alsbald habhaft zu werden. Ein Theil des geräubten Geldes soll sich bei denselben noch vorgefunden haben. (Ukow.)

— Stuttgart. Als das Mädchen, das sich vor einigen Tagen an der Thierarzneischule erkenkte, wieder ins Leben zurückkam, die beiläufig gesagt, sich schon dreimal entleiben wollte, waren ihre ersten Worte: „Wo ist denn mein Zucker? wo ist denn mein Zucker!“ man durchsuchte sofort ihre Taschen und glaubte da ihren Zucker zu finden; bald aber stellte es sich heraus, daß sie ihren Schatz, der Zucker heißt, meinte.

### B a c k n a n g. F r u c h t p r e i s e v o m 14. M a r z 1849.

F r u c h t g a t t u n g e n .	H ö h c h s t e .	M i t t l e r e .	N i e d e r s t e .			
	f l .	f r .	f l .	f r .	f l .	f r .
1 Scheffel Kernen . . .	11 44	11 31	10 24			
" Dinkel . . .	5 —	4 48	4 40			
" Roggen . . .	8 24	8 —	— —			
" Weizen . . .	10 40	— —	— —			
" Gemischtes . . .	7 28	6 40	— —			
" Gerste . . .	6 —	— —	— —			
" Einkorn . . .	— —	— —	— —			
" Haber . . .	3 40	3 31	3 18			
1 Simri Welschkorn . . .	— —	— 54	— —			
" Ackerbohnen . . .	— —	— —	— —			
" Wicken . . .	36	34	— —			
" Erbsen . . .	— —	— —	— —			
" Linsen . . .	— —	— —	— —			
" Erdbeeren . . .	— —	— —	— —			
8 Pfund gutes Kernenbrot . . .	18 fl.					
Gewicht eines Kreuzerwerks . . .	8 Loth — Quint.					
1 Pfund Kindfleisch gemästetes . . .	7 fl.					
" — geringeres . . .	6 —					
" Kalbfleisch . . .	7 —					
" Kuhfleisch gemästetes . . .	6 —					
" — geringeres . . .	5 —					
" Schweinefleisch unabgezogen . . .	9 —					
" — abgezogenes . . .	8 —					

### H e i l b r o n n. F r u c h t p r e i s e v o m 14. M a r z 1849.

F r u c h t g a t t u n g e n .	H ö h c h s t e .	M i t t l e r e .	N i e d e r s t e .			
	f l .	f r .	f l .	f r .	f l .	f r .
1 Scheffel Kernen . . .	10 40	10 15	9 36			
" Dinkel . . .	4 50	4 33	4 12			
" Gem. Frucht . . .	— —	— —	— —			
" Weizen . . .	— —	— —	— —			
" Korn . . .	5 30	— —	— —			
" Gerste . . .	5 40	5 32	5 24			
" Haber . . .	3 30	3 18	3 15			

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamt Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, j. s. Worbach, Wallingen, Weilheim.

## D e r M u r r t h a l - B o t e,

A m t s - u n d I n t e l l i g e n z - B l a t t f ü r d e n O b e r a m t s b e z i r k B a c k n a n g und Umgegend.

N r o 23. Dienstag den 20. März

1849.

B a c k n a n g. [An die Ortsvorsteher.] Da sich schon jetzt ein bedeutender Andrang von Arbeitern zu dem Festungsbau in Ulm zeigt, welche größtentheils nicht beschäftigt werden können, so wird auf Ansuchen der Festungsbau-Direktion bekannt gemacht, daß nur solche Arbeiter beim Festungsbau angestellt werden, welche schon früher dabei beschäftigt waren, und auch von diesen nur Solche berücksichtigt werden, welche ihre Blätter sich schon im Voraus gesichert haben.

Den 15. März 1849. Königl. Oberamt.

B a c k n a n g. [Wiederholte Aufforderung zu Besoldungs- und Pensionssteuer.]

fassion p. 1848/49.] Die Steuerpflichtigen, welche noch mit Einreichung ihrer Fassionen im Rückstand sind, werden erinnert, der diesseitigen Aufforderung vom 25. v. M. Murthalbote Nr. 17, binnen 6 Tagen nachzukommen, widergensfalls die nachtheiligen Folgen der Versäumniss sie treffen würden.

Den 19. März 1849. Königl. Oberamt.

D a n c e l. [An die Arbeitgeber zu den Arbeitern.]

B a c k n a n g. [Liegen 550 Stück tannene Baumpfähle, welche zur Abfuhr nach Ludwigsburg bestimmt sind. Die Liebhaber zu diesem Alford wollen sich Freitag den 23. dieses Morgens 8 Uhr in Unterweissach einfinden.]

D e s g l e i c h e n werden 5 Klafter tannene Scheiter vom Ochsenhau zur Abfuhr nach Backnang vorgenommen.

R. Revierförster Seib.

R e c h t s a u f t i c h t u n g e n .

F a h r n i s s - A u f t i c h t .

In dem Wohnhause des in Concurs gerathenen Kronenwirtes Meeder dahier wird an den nachbenannten Tagen eine Fahrniaktion durch alle Rücken gegen gleich baare Bezahlung vorgenommen und kommt namentlich vor:

am Donnerstag den 22. dieses Monats: Gold und Silber, Bücher, vieles Bett und Lein-

G e v e r t e W e i s s a c h . [Weisbraktförder.]

Im Staatswald Häuserhau bei Oberbrüden

wand, Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellain und Glas &c.;

am Freitag den 23. dieses Monats:

vieles Schreinwerk, Fässer und Bandgeschirr, meist in Eisen gebunden, Getränke, namentlich circa 12 Eimer vorzüglichen Obstmost;

am Samstag den 24. dieses Monats: Allerlei Hausrath, Fuhr-, Reits- und Sattelgeschirr, allerlei Vorzähler, vornehmlich 56 Zettner Heu u. s. w.

Die Auktion beginnt jeden Tag Morgens 7 Uhr und werden die Liebhaber hiemit freundlich eingeladen.

Den 19. März 1849.

Schultheißenamt  
Valeit.

Kaisersbach, Gerichtsbezirks Weilheim.

### Liegenschafts - Verkauf.

Aus der Gantmasse des gestorbenen Söldners Gottlieb Voß vom Hesenäckerle wird am.

Dienstag den 10. April 1849,

Nachmittags 2 Uhr,

die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:  
45/8 Mrg. 8,0 Rth. Acker,  
76/8 Mrg. 3,1 Rth. Wiesen,

5/8 Mrg. 15,0 Rth. Gärten und Ländere auf der Markung Hesenäckerle im Anschlag von 1400 fl. auf dem hiesigen Rathause, und

5 Mrg. Waldboden auf der Markung Köchersberg, Gemeinde Fornsbach, Oberamt Bocken.

auf dem Gemeinderathszimmer zu Fornsbach im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Es werden hierzu Käufer eingeladen, mit dem Anfügen, daß auswärtige unbekannte Licitanten sich aber ihr Vermögen und Prädikat durch Zeugnisse ihrer Obrigkeit auszuweisen haben.

Den 5. März 1849.

Gemeinderath.

Däfern, Gemeindebezirks Lippoldswaier.

### Sägmühle - Anteil- und Güter - Verkauf.

In Folge Beschlusses des Stadtraths Stuttgart solle dem dortigen Bürger und Meijger Salomo Neuburger folgendes im Exekutionswege verkauft werden:

1/8 an der Sägmühle zu Däfern;  
1/8 an dem dabei befindlichen Sägknechtwohngebäude, nebst den hiebei gelegenen Gütern, als:  
1/8 an 3 Brtl. Gras- und Baumwiesen beim Kaffbrunnen, und  
1/2 an circa 2 Brtl. bei der Sägmühle.

Zus. Anschlag 200 fl.

Die Sägmühle liegt nahe am Staatswald Thalnäcklinge, und hat zum Theil Bau- und Sägholzrechte.

Der Verkauf findet am Donnerstag den 19. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, in der Wohnung des aufgestellten Güterpflegers Gemeinderath Schöfchenmair in Däfern statt, welch letzterer Auskunft zu ertheilen und unter Vorbehalt des Aufstreichs Kaufe abzuschließen bereit ist.

Den 16. März 1849.

Gemeinderath.

### R e i c h e n b e c k .

 Liegenschafts - Verkauf.  
In Folge gemeinderathlichen Beschlusses wird gegen nachgenannte Personen durch Verkauf ihrer Liegenschaft die Realexekution vollzogen und an beigesetzten Tagen zum Verkauf geschritten.

Hiebei wird einerseits bemerkt, daß dieses Voos der Mehrzahl nach nur durch den Andrang der Gläubiger und durch den Creditmangel herbeigeführt wurde. Andererseits erlaubt man sich bei dieser Gelegenheit an die auswandernde Menge den Antrag zu stellen, daß es bei der bekannten Ungewissheit des künftigen Schicksals der Auswanderer gewiß der Mühe wert wäre, sich vorerst zu überzeugen, ob nicht mit Erwerbung des einen oder andern nachstehender Anwesen das Ziel einer Lagerverbesserung weit eher erreicht würde, als in anderen Welttheilen Unterkommen zu suchen, welchem gewöhnlich Ungemach, Noth und Drangsal vorausgehen und nicht selten Verarmung und Untergang nachfolgen.

Möchten sich daher die Auswanderer des Besten bestimmen und sich da ansiedeln, wo Schutz und Unterkommen angeboten wird, und in dem Gewisse gewährter Freiheit ein geordnetes Leben mit glücklicherem Erfolg beschlossen werden kann, als dort wo nur der Zufall und die Ungewissheit jeden erwartet.

Zum Verkauf ist ausgesetzt:

- 1) Dem Gottlieb Kummer in Zell, ein Wohnhaus mit Gärten, 3 Brtl. Acker 1 1/2 Brtl. Weinberg und 3 Brtl. Wiesen;
- 2) dem Gottlieb Baumüller, Taglöchner in Dauernberg: ein halbes Wohnhaus mit halber Scheuer, 1/8 Mrg. 7,5 Rth. Garten, 4 1/8 Mrg. 25 Rth. Acker, 1 1/2 Mrg. 25,5 Rth. Wiesen, 2 Mrg. 29 Rth. Wald;
- 3) dem Wilhelm Baumüller, Taglöchner von Dauernberg: ein halbes Wohnhaus, eine halbe Scheuer, nebst 23 Rth. Hofraum, 1/8 Mrg. 4 Rth. Garten, 6 Mrg. 67/10 Rth. Acker, 1 Mrg. 2 Brtl. 30,3 Rth. Wiesen;
- 4) dem Johannes Scheu, gewesener Posthalter von Großörlach, in Dauernberg ansässig: ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dache, im Jahr 1824 neu erbaut, samt Stallung, Hofraum und Backofen, 1/8 Mrg. 13,2 Rth. Baum- und Grasgarten, 9 Mrg.

27,8 Rth. Acker, 4 Mrg. 17 Rth. Wiesen, 1 1/8 Mrg. Weiden, 2 1/8 Mrg. 9,8 Rth. Wald;

5) dem Johannes Baiermann, Meijger in Reichenberg: ein Wohnhaus und Scheuer unter einem Dache sammt Hofraume, 2 Brtl. Land, 1 Mrg. 2 1/2 Brtl. Gras- und Baumgarten, 4 Mrg. 2 Brtl. Wiesen und 4 Mrg. 2 1/2 Brtl. Acker;

6) dem Gottlieb Schick, Friedr. Sohn, in Reichenberg: die Hälfte einer zweistöckigen Wohnung, 1 Mrg. 1 Brtl. Acker;

7) dem Gottlieb Rupp, Wilhelms Sohn, in Dauernberg: ein einstöckiges Wohnhaus nebst einbarniger Scheuer, 2/8 Mrg. Garten, 10 Mrg. 3 Brtl. Acker, 5 Mrg. 1 Brtl. Wiesen, 1 Mrg. Weid und 7 Mrg. 3 Brtl. Wald;

8) dem Johanns Holzwart, Weber in Rothenbach: die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus und einer einbarnigen Scheuer im Weiler Rothenbach, 6 Mrg. 1 1/2 Brtl. Wiesen und Baumgut und 2 Mrg. Acker;

9) dem Jakob Uhrlrich, Schäfer in Reichenberg: 1 Mrg. 3 Brtl. Acker und 3 1/2 Brtl. Wiesen;

10) dem Andreas Kleink, Viehhändler in Dauernberg: die Hälfte an einer einstöckigen Wohnung, der vierte Theil an einer Scheuer beim Haus im Weiler Dauernberg, 1/8 Mrg. 4,4 Rth. Garten, 95/8 Mrg. 44 Rth. Acker, 23/8 Mrg. Wiesen und 2 Mrg. Wald.

Die zu Nr. 1, 5, 6, 8 und 9 bezeichnete Liegenschaft kommt am Dienstag den 10., die zu 2, 3, 4, 7 und 10 bezeichnete aber am Mittwoch den 11. April d. J. je Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathszimmer in Reichenberg zum Verkauf.

Sowohl über die Beschaffenheit der Güter ic., als auch über die Kaufsbedingungen können sich die Kaufliebhaber noch vor dem Verkauf jeden Tag auf dem Rathszimmer in Reichenberg hinlängliche Auskunft verschaffen.

Richtenberg, den 10. Februar 1849.

Schultheißenamt  
Mölt.

### H e i n i n g e n .

 Liegenschafts - Verkauf.

In Folge königl. oberamtsgerichtlichen Auftrags wird die in der Gantmasse des Christoph Krauß, Maurers, vorhandene Liegenschaft am

Osternmontag den 9. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Gemeinderathszimmer dahier in öffentlichen Aufstreich gebracht. Dieselbe besteht in:

Ein Anbau mit Wohnung und Stall.

27,8 Rth. Acker, 4 Mrg. 17 Rth. Wiesen, 1 1/8 Mrg. 5 Rth. bei dem Gebäude.

24 Rth. 7 Brtl. 17 Rth. in der Streite.

Wiesen.

1 Brtl. 1 Rth. in Oberwiesen oder Fauschweiler; 1/4 an 1/2 Brtl. 4 1/2 Rth. und 1/4 an 3 Brtl. im Oberhorbach,

Waldemser Markung.

Wald.

Die Hälfte an 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 3 Rth. im Buchrain auf der Diebslinge.

Auswärtige Liebhaber, welche dem Gemeinderath nicht bekannt sind, haben sich bei der Versteigerung mit ortsüblichen Vermögenszeugnissen auszuweisen. Diese Realitäten können idgl. eingesehen und mit dem aufgestellten Güterpfleger Gemeinderath Schwengeler hier vorbehältlich des Aufstreichs Kaufe abgeschlossen werden.

Den 9. März 1849.

Gemeinderath.

### W a l d r e m s .

 Liegenschafts - Verkauf.

In Folge K. oberamtsgerichtlichen Auftrags wird die in der Gantmasse des Gottfried Oesterle, Schmid-Meisters

dahier, vorhandene Liegenschaft am

Montag den 2. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, wegen Mangels an Käufern im Gemeinderathszimmer dahier nochmals in öffentlichen Aufstreich gebracht. Dieselbe besteht in:

Gebäude.

Der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit einer Werkstatt und gewölbtem Keller.

Garten:

13 Rth. beim Haus, der Hälfte an 1 1/2 Brtl. 4 1/2 Rth. und 1/4 an 3 1/4 Rth. alda.

Krautland:

75/8 Rth. in Kronwiesen.

Weiter:

1 Brtl. 6 1/4 Rth. im Langenbach, der Hälfte an 3 1/2 Brtl. 5 1/2 Rth. im Augstacer, 1 Mrg. 11 1/2 Rth. im Reitrain,

der Hälfte an 1 Mrg. 1/2 Rth. im Kohlacker, 1/4 an 1 Mrg. 1/2 Brtl. 13 1/4 Rth. im Langenbach.

Wiese für 100 fl.

2 Brtl. in Scheitwiesen.

Vorbeschriebene Realitäten werden ja nachdem sich

Liebhaber zeigen, stückweise oder im Ganzen verkaufst. Die weiteren Bedingungen werden bei der Verhandlung vorgelesen werden.

Den 16. März 1849.

Schultheiß Hieber

### Unterwerfung a. d. Bretter-Meier.

Die hiesige Gemeinde bedarf 600 Bretter, 1 Schuh breit 13 bis 16 lang, welche am Freitag den 23. März 1849, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus im Wege des Abstrecks zur Herbeischaffung veraccordirt werden.

Schultheissenamt.  
Enßlin.

### Privat-Anzeigen.

#### Ba d n a n g. Bleich = Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich auch heuer zur Uebernahme von Leinwand &c. für die durch ihre solide Bedienung immer mehr bekannt werdende Nürtinger Rasanbleiche angelegentlich

G. Schäfer's Witwe.

 Backnang. Dreiblättrigen und ewigen Kleesamen verkauft in unverfälschter Ware billigst

G. Schäfer's Witwe.

#### Ba c k n a n g. [Haus-Verkauf.]

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein bestehendes Wohnhaus zu verkaufen, oder zu vermieten. Die Liebhaber können sich am Nachmark Abends 5 Uhr in der Rose einfinden.

Adam Esterle.

#### Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Backnang.

##### Ge t r a u t e:

15. Febr.: Christian Gottlieb Ecken, B. und Rothgerber, Witwer, mit Theresia Kathar. Schad.  
20. — Christoph Gottlieb Schuler, B. und Schneider, mit Caroline Wilhelmine Babel, Wittwe.

G e b o r e n e:

6. Febr.: Immanuel Gottlieb, S. des Joh. Friedr. Müller, B. und Rothgerbers.  
8. — Christian Eduard, S. des Georg Christian Vogel, B. und Schuhmachers.  
11. — Maria Barbara, T. des Joh. Georg Reber, Webers und hiesigen Beisitzers.  
11. — Dorothee Caroline, T. des Joh. Leonhard Eisenmann, B. und Schuhmachers.

12. Febr.: Johann Friedrich, S. des Gottlieb Brändle, Meiggers und hiesigen Beisitzers.

14. — David Ferdinand, S. des David Ferdinand Böllinger, Rothgerbers.

14. — Luise Friederike, T. des Gottlieb Ludwig Kurz, B. und Rothgerbers.

15. — Carl Johannes, S. des Gottlieb Eisenmann, B. und Glaser.

16. — Friedrich Robert, S. des Joh. Andreas Hahn, B. und Bäkers.

17. — Rosine Friederike, T. des Joh. Jakob Maier, B. und Rothgerbers.

18. — Caroline Lea, T. des Friedrich Weigle, Gastgebbers & Engel.

23. — Caroline Pauline, T. des G. David Stroh, B. und Rothgerbers.

26. — Caroline Friederike, T. des Jakob Friedrich Ecken, Beisitzers und Pfälzerers dahier.

G e b o r e n e:

1. Febr.: Gustav Albert, Zwillingsskind des Joh. Gottlieb Mezger, B. und Tüchmachers, an Gichtern, 16 T. alt.

14. — Luise, Kind des Daniel Ody, B. und Rothgerbers, an Gehirnwassersucht, 6 M. 11 T. alt.

19. — Rosine Goganger, led. Person aus Zur, an Gesichtsrosen, 53 J. 3 M. alt.

26. — Luise Adelheid, und Caroline Rosalie, Zwillingsskinder des Christian David Nebelmesser, B. und Seiffensieders, an Lungenentzündung, 1 J. weniger 9 T. alt.

26. — Wilhelm Friedrich, S. des Joh. Daniel Helmddörfer, B. und Hasners, an Gehirnwassersucht, 8 M. alt.

27. — Margarethe Juliane Rosine Esterle, Tochter des Schuhmachers Esterle, an Wassersucht, 67 J. 3 M. 15 T. alt.

28. — Christian Michael Werner, Küfer, Chemann, an Harnruhr, 63 J. 4 M. 24 T. alt.

G e s t o r b e n e:

Das fehlerhafte Ausmischen der Mutterthiere nach dem Gebären.

In sehr vielen Ställen findet man noch die üble Gewohnheit, daß vorurtheilsvolle Pferdebesitzer die Mutterstuten ausmischen, sobald das Füllen geboren ist, in der Meinung, die Milch welche im Euter ist, schade demselben. Dieselbe Ansicht und denselben Missbrauch trifft man auch bei Schäfern, die die Mutterstiere unmittelbar nach dem Kammen und bei abergläubischen Mägden, die die Kühle sogleich nach dem Kalben ausmischen und so eine Quantität von 1 bis 2 Schoppen und noch mehr Milch be-rauben. Weil nun das alte Herkommen und die Gewohnheit das Vorstehende mit sich bringt, und es meistens sehr schwer hält, dieses Vorurtheil, welches sich einzigt und allein auf Unkenntnis der Sache stützt, auszurotten, so dürste es nicht unzweckmäßig seyn, etwas darüber zu sagen.

Bei der Geburt des jungen Thieres, heißt es nun Füllen, Kamm oder Kalb, so wie es auf die Welt kommt, befindet sich in dessen kleinem Mastdarm eine Menge Unreinigkeit, die eine zwischen Schleim und Roth mitten inne stehende Materie ist und die Verdauungswerzeuge, wie die Eingeweide überhaupt, sind zu dieser Zeit noch in einem schwächlichen Zustande.

Darum hat es der allweise Schöpfer so eingewichtet, alle diese Unreinigkeit und Materie, die das junge Thier mit sich gebracht hat, durch das Einsaugen dieser ersten Milch, die wegen ihrer dünnen Beschaffenheit abführend wirkt, abzuleiten und die schwachen Verdauungswerzeuge und Eingeweide zugleich zu stärken. Bei dem Füllen findet diese Reinigung und zugleich Stärkung besonders statt, indem die erste Milch vornehmlich purgirend auf die Unreinigkeit, die während der Tragzeit in dem Darmkanal sich festgesetzt und die "Füllenpech" genannt wird, wirkt. Die Verdauungswerzeuge werden durch diese purgirende erste Milch bedeutend kräftiger, als sie es unmittelbar nach der Geburt waren. Indem man dem Mutterthier gleich nach der Entbindung die Milch ausmilkt, geschieht es nicht selten, daß man den Schaden, welchen man vermeiden wollte, erst recht herbei führt. Man wollte dem jungen Thier eine Wohlthat erzeigen, indem man die vermeintlich schlechte Milch, wie man sich ausdrückt ausmischen ließ; aber dadurch bewirkte man gerade öfters den Tod desselben, denn beim Saugen bekommt es gleich die dicke Milch, die nach der dünnen ersten Milch sich später bildet und absondert — zur Nahrung und weil diese dicke Milch wegen der noch schwächlichen Verdauungswerzeuge und Eingeweide nicht schnell genug verdaut werden kann, muß das arme Junge an Verstopfung leiden oder gar crepieren, was man dann auf andere Ursachen schiebt, während dem die Ursache doch so nahe liegt. Mancher Viehhälter wird meiner Behauptung entgegenstellen, daß bei ihm das Ausmischen der Mutterthiere gebräuchlich seye, ohne daß ein Füllen oder Kamm oder Kalb davon gekränkelt habe, oder mit Tod abgegangen sei. Dagegen sage ich, daß bei diesen schon gleichen Fälle eingetroffen sind, aber man hat, wie schon gesagt, der Kraftlichkeit oder dem Tode des Jungen irgend eine andere Ursache unterschoben.

Als Beweis für meine Behauptung sprechen die kräftigen und starken gesunden Fohlen, welche in der Wildnis oder in Gestüten, die halb wild gehalten werden, wo Niemand die erste sogenannte schädliche Milch ausmilkt, ebenso in der Wildnis, wo die Kühle und Schafe bei der Geburt sich ganz und gar selbst überlassen sind, wo also Niemand ist, der die erste Milch von ihnen nimmt, die besten Kalber und Lämmer zur Welt bringen. Dem allweisen Zweck in Betreff dieser ersten Milch darf der Mensch durch diesen Missbrauch der Ausmischerkeit nicht entgegen handeln, nur wo der Milchandrang im Euter bei robusten, besonders zum ersten Male frischenden Mutterthieren, zu

groß ist, und eine Euter-Entzündung zu befürchten wäre, oder wenn die Stute, die Kuh und das Rüterschaf im Augenblick der Entbindung oder auch während der Saugezeit zusammenfällt und erschreckt, tritt eine Ausnahme ein, und mag ein Ausmischen angezeigt seyn.

Enßlin.

### Tages-Ereignisse.

Wie ein Raufseuer war die voreilige Nachricht von der Erhebung des Königs von Preußen zum deutschen Kaiser durch ganz Berlin und die Nachbarschaft. Was sagt der König? war überall die erste Frage. Er äußerte sich nicht, gar nicht, nicht einmal gegen seine nächsten Umgebungen, obgleich er sichtbar sehr überrascht und tief bewegt war. Annnehmen oder ablehnen? man sah's, in ihm arbeitete der Kampf. Unter die mancherlei Nachrichten und Behauptungen darüber ist auch eine in der Frankf. Zeitung, angeblich durch den Telegraphen aus Berlin gekommen, der König von Preußen habe das Welcker'sche Anerbieten mit Indignation abgewiesen. Das ist schon darum unrichtig, weil bis jetzt kein Anerbieten vorliegt. — Die D.P.A.-Ztg. erklärt die Nachricht für eine Lüge.

Franfurt, 16. März. Wie versichert wird, sollen sich bereits 246 Mitglieder der Nationalversammlung unterschriftlich für Annahme des Welckerschen Antrags verpflichtet haben; diese Zahl wäre etwa die Hälfte von derjenigen der anwesenden Mitglieder und rechnet man hiezu noch einige Schwankende, welche im Augenblicke der Entscheidung eher für als gegen jenen Antrag stimmen werden und deren sich auch mehrere bei der Linken (im Club Westendhall) befinden, so stellt sich jedenfalls eine Majorität für die Annahme der Verfassung und des Wahlgesetzes in Bausch und Bogen und für das preuß. Kaiserthum heraus. Ob aber diese Majorität so stark seyn wird, daß sich der König von Preußen dadurch aufgesoffert fühlt, im Widerspruch mit Österreich Baiern &c. die Kaiserkrone anzunehmen ist eine andere Frage, welche sich wohl auch die preuß. Partei schon gestellt und beantwortet hat. Man spricht in dieser Beziehung von der Absicht, einer Art von Palast-Revolution, wodurch der König entweder zur Annahme oder zum Abtritt und dagegen der Prinz von Preußen zum Antritt veranlaßt werden soll.

Jeder will jedes vom Reichsministerium haben und Wenige Weniges geben. Das ist unsere Lage, äußerte einer der Minister, als von den ausgebliebenen Flottengeldern die Rede war. Die erste Bedingung einer starken Centralgewalt ist, daß sie unabhängig sei von Geldwilligkeiten der einzelnen Regierungen. Nur dann wird die Einheit Deutschlands eine Wahrheit und hängt nicht der Bettelzacke neben dem Kaiseramt.

Man sagt, der kriefflige Erzherzog Reichsverweser sehe sich heimwärts. Seinen Gräbern habe

er geschrieben: haltet euch bereit, ich komme; sobald meine und des deutschen Reichs Gesundheit es erlaubt. Verargen kann man's dem Fürsten nicht, wenn er sich aus der schwierigen Lage heraußsieht; Deutschland ist ihm großen Dank schuldig und jedes Wort gegen ihn ist Sünde.

— Frankfurt, 15. März. Aus der heutigen Beantwortung des Herrn Reichshandelsministers der Interpellation des Abg. Eisenstück entnehmen wir Folgendes über den numerischen Stand der deutschen Reichsmarine. Sie besteht aus: 1) 3 Dampfsregatten, wovon 2 den Namen „Erzherzog Johann“ und „Barbarossa“ führen werden. Ferner 3 Dampfcorvetten, 1 Segelschiff von 32 Kanonen und 86 Kanonenbooten und Tollen, welche in Balde ausgerüstet und mit der gehörigen Mannschaft versehen seyn werden. In Kurzem werden Kriegsschiffbaumeister zur Beaufsichtigung eigener Bauten eintreffen. Die Beratung und Abstimmung über das Auswanderungsgesetz wurde vollendet. Nächsten Samstag den 17. März wird der Bericht des Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Welcker auf die Tagesordnung kommen.

— Fortwährend treffen in Berlin Warnungen von auswärtigen Behörden ein, daß ein neuer Ausbruch einer Revolution für Berlin vorbereitet werde, und die Maßregeln gegen Fremde werden daher immer strenger. Hoffenlich ist daß nur Angst oder Erfindung, und das Volk überläßt es seinen gesetzlichen Vertretern, gesetzliche Revolution zu machen.

— Soldaten und Geld! wie steht's mit diesem nervus rerum in Preußen? Soldaten hat's genug und kann davon in 14 Tagen 300,000 Mann vom Wirbel bis zur Zehn gerüstet auf die Beine stellen; aber Geld? Baarer Bestand der Staatskasse 4 Mill. Thlr., disponible 1 Mill., überwiesene Akzisa 4 Mill., Disconte 1 Mill., Vorbehalt an die Seehandlung 1 Mill.: Summa 11 Mill. ohne die heimlichen Taschen und Schubfächer. Es heißt, daß Ministerium wolle die Kammern um eine Aukleide von 70 Mill. angehen, doch seien diese wenig geneigt, sich dem Teufel zu verschreiben.

— Österreich. Die Nachrichten aus Wien lauten nicht günstig. Eine namenlose und immer steigende Erbitterung soll unter den Einwohnern Wiens herrschen. Die Auflösung des Reichstags, die eigenmächtige Erteilung einer neuen Verfassung, die Verschmelzung aller, einander ganz feindlicher Landesheile, die Eroberung von Deutschland, der fortdauernde Belagerungszustand, besonders aber die neueste Verhaftung der Reichsabgeordneten, Brato, eines katholischen Priesters aus Tirol, und Fischhof, der sich sehr verdient gemacht hat, alles dieses macht böses Blut.

— Der städtischen Deputation aus Wien, die dem Kaiser ihren Dank für die Verfassung überbrachte, hat derselbe große Hoffnung gemacht, daß er bald nach Wien kommen werde. — Die Berichte über die Aufnahme der Verfassung sind sehr verschieden.

„Glauben sie mir,“ schreibt der Eine, „man freut

sich der Verfassung“; — „glauben sie mir,“ schreibt der Andere, „sie hat namenlose, freilich auch laulose Erbitterung erregt.“

— A. G. J. D. II. oder: Aller Ehren Ist Österreich Voll, ist Österreichs alter Wahlspruch. Anders hat ihn der alte Jahr schon vor 40 Jahren

gedeutet: Allerlei Erdreich ist Österreichs Unglück. — Mein Freund, der Kaiser von Österreich bedarf eurer, ich werde euch ihm zur Verfügung stellen,“ soll der Kaiser von Russland bei einer Revue seinen 40,000 Garden zugesehen haben. Ein Hoch dem Kaiser von Österreich! — sey die Antwort gewesen.

\*) Aus Ungarn, 6. März. (Magyar. Cor. der Bresl. Stg.) Fürst Windischgrätz ist gestern mit seinem Hauptquartier von der großen Expedition gegen die „Rebellen“ in heiliger Flucht in Pesth eingetroffen, und noch in der Nacht weiter zurückgereist. Die kais. Armee hat trotz ihres „selten besiegen österr. Bajonetts“ wiederholte furchtbare Niederlagen erlitten. Der General Beißberg, der Lüchtigste in der Armee ist mit seiner ganzen Brigade gefangen genommen worden. Der Verlust der kais. Armee betrug am 3. d. an Geschütz über 80 Stück und gegen 7000 Mann. Ein Theil der ungarischen Armeen hatte bereits bei Kolna über die Donau gesetzt und bedrohte die kais. Armee im Rücken. Daher die schnelle Retirade über Hals und Kopf. Gestern früh um 7 Uhr traf aber noch ein entscheidender Schlag die kais. Armee.

Die 5000 Mann starke Brigade Grammont in Szolnok an der Theis wurde nämlich von einem ungarischen Heere, welches bei Zibachaza die Theis überschreite, umzingelt, und nach einem furchtbaren Gemetzel sammt dem F.M.R. Grammont gefangen genommen. Der Cavalleriegeneral Öttinger erhielt hierbei eine tödtliche Wunde, an welcher er in Osse gestern starb. — Windischgrätz soll, wie wir hören, aus Berger das Kommando in die Hände des F.M.R. Großen Schlick niedergelegt haben. Wie es vorauszusehen ist, wird noch um die Festung Osse ein harter Kampf stattfinden. Die Verschanzungswerke vor Pesth werden aber seit gestern niedergeworfen, was darauf deutet, daß die Kaiserlichen Pesth nur durch Osse befreien wollen. Banus Jellachich befindet sich noch immer in Pesth, wenigstens steht noch die Wache vor seinem Hotel. Von allen übrigen Wachtposten ist das Militär abgezogen. — Der Seressanerobert Jellachich, Bruder des bekannten Banus Jellachich, ist nebst dem Major Prinzen Holstein im Gyongyös begraben worden. Kecskemet, die zweite Stadt des Pester Comitats, ist bereits von den Ungarn besetzt. Wie es heißt, soll der ungarische General Görgey mit einem starken Heer gegen Raab, um den Kaiserlichen den Rückzug abzuschneiden. Diesem General, welchem auch der berühmte polnische General alle Anerkennung zollt, sind größtentheils die

\*) Da die neueste Nummer der „Allg. Stg.“ von diesen Siegen nichts erwähnt, so wollen diese Nachrichten mit Vorsicht aufgenommen werden. (D. Red.)

glänzendsten Erfolge der ungarischen Waffen zugeschrieben. Denn er hatte durch seine meisterhaften Manövers den Windischgrätz 2 Monate im Schach gehalten und Rossuth Zeit verschafft, eine imposante Heeresmacht auszurüsten.

— 7. März. Der Banus Jellachich ist vorgestern nach Mitternacht von Pesth abgereist. Die Retirade der Kaiserlichen dauerte noch gestern fort.

Die Mannschaft war so ermüdet, daß viele Grenadiere bei der Einquartierung vor Schwäche zu Boden fielen. Die Ungarn haben bereits Stuhlwiesenburg besieglt. Die Kaiserlichen stürzten sich so eilig aus dieser Stadt, daß die Offiziere den Bewohnern weiß zu machen suchten, in Pesth sei eine Revolution ausgebrochen, daher sie so schnell zurück müssten. Vorgestern fand bei Eggersdorf ein blutiges Gefecht statt. Die Kaiserlichen mußten weichen, und in Folge dessen verließ auch Jellachich unsere Stadt. Mit der Besetzung Stuhlwiesenburgs durch die Ungarn ist dem kais. Heere eine Haupstrasse nach Wien abgeschnitten. Die große Schlacht bei Mezőkövesd wird von einem freigesinnten kais. Offiziere als eine der ruhmvollsten für Dembinsky geschildert. Dieser stellte nämlich seine Armee mit meisterhafter Benutzung des Terrains in Pyramidenform auf, deren Spitze dem Feinde gegenüberstand. Die Kaiserlichen griffen diese an, welche aber nach dem hartnäckigsten Widerstand einen Scheinrückzug in der Art machte, daß die frühere Pyramidalstellung zu einem Halbdreieck sich entfaltete und die Kaiserlichen so in ein furchterliches Kreuzfeuer gerieten. Dies gab der Schlacht die Entscheidung, welche dann die ungarischen Husaren zu einer der blutigsten für Österreich machten. Während aber Windischgrätz sich bis in die Nähe von Erlau locken ließ, ward die Brigade Grammont in Szolnok von den Ungarn umzingelt. Die Öfener Festung wird stark verproviantirt, doch deutet der Umstand, daß mehrere Geschütze schweren Kalibers fortgeführt werden, darauf hin, daß man die Festung für unhalbar hält und nur zur Deckung des Rückzuges nicht aufgibt. Es geht das Gerücht, daß Fürst Kobromik heute nach Debreczin gereist ist, mit Friedensanträgen aus Olmütz.

— Briefe aus Pesth melden, daß Windischgrätz sich geäußert habe, es bedürfe zur Vollendung des ungarischen Feldzugs eine Verstärkung von 50,000 Mann.

— Mainz, den 15. März. Gestern ist hier die Nachricht angelommen, der Waffenstillstand sei aufgekündigt und zwar von Karl Albert, so daß in acht Tagen die Feindseligkeiten wieder beginnen werden. Die hiesigen Truppen sind darüber berauscht vor Freude, und gestern Abend schon zogen die Militärmusiken durch alle Straßen.

— Ein Tagesbefehl von Radezky besagt: „Dort ist unsere Lösung.“

— In Schleswig-Holstein ist alles auf dem Kriegsfuß. Der König von Hannover will

ger, Badenser und Altenburger sind eben angekommen; 30,000 Inländer stehen schlagfertig. Preußen, Sachsen, Meiningen werden erwartet. Auch schweres Geschütz ist angelangt und die Gesoldaten werden täglich geübt. In Schleswig sieht man die Schuld des Kriegs ganz allein Russland bei und nennt Russland den argsten Feind Deutschlands.

— Von bayrischen Truppen haben 5 Bataillone Infanterie, 2 Divisionen Cavallerie und eine Abtheilung Artillerie erhalten, sich marschfertig zu halten und so sich einzurichten, daß sie bis zum 30. März in Schleswig eintreffen.

— Aus den russischen Ostseeprovinzen bestätigen sich die Nachrichten über die Deutschlands feindliche Stimmung in Petersburg. Der Kaiser sei traurig und verdrießlich, daß alle Deutsche aus seiner Umgebung verdrängt und nur Stockrussen um ihn, die schürten und zum Neuersten trieben. Zu erst solle alles Deutsche in Russland für die deutsche Revolution büßen, z. B. die Universität Dorpat, die aufgelöst wird, und dann Deutschland selbst, wenn es will hält. Dazu sind ungeheure Rüstungen getroffen, und wie selbst 1813 nicht, sämtliche Reserven aufgeboten. Dagegen zieht Petersburg selbst an einem Krebschaden, der die Bevölkerung oben und unten angestrenzt hat wie in keiner andern Hauptstadt der Welt: an der schrecklichsten sittlichen und geistigen Verderbnis; keine Tünche und kein Firniß will mehr helfen.

— Petersburg, 23. Febr. Unter diesem Datum bringt die Turiner „Concordia“ einen Bericht über die russisch österreichische Allianz. Demnach würde der Kaiser Franz Joseph die Großfürstin Anna heirathen und der Bund führt sich auf folgende Punkte: 1) Offensiv- und Defensiv-Bündnis, 2) Aufnahme der Türkei in den Bund, 3) Aufrechterhaltung der Verteidigung von 1813, 4) Garantie der russischen Ansprüche auf Schleswig-Holstein und der österreichischen auf Toskana. Der „Concordia“ zu folge hat nur die Beiseitung der Türkei und den Stand des Krieges in Ungarn bisher eine bewaffnete Intervention der beiden Staaten in Italien gehindert.

— Die Türkei rüstet sich, um gegen Russland nicht unvorbereitet zu stehen.

### E i n b e i m i s c h e s.

— Wien ang. Aus zuverlässiger Quelle theilen wir unseren Lesern mit, daß kein Auswanderer hiesigen Oberamtsbezirks auf dem am 28. Februar l. J. auf der englischen Küste verunglückten amerikanischen Schiffe Florida befindlich gewesen ist, und daß also das deshalb ausgestreute Gerücht, zur allgemeinen Freude, alles Grundes entbehrt.

— Stuttgart den 14. März. In Folge der im vorigen Jahre beschlossenen allmäßigen Einführung von Halbstiefeln bei der Infanterie nach der Ordonnanz für die Fuß-Artillerie statt der bisherigen Schuhe und Kamaschen wird

den in diesem Frühjahr zu wachsenden Rekruten gestattet, statt der Schuhe sich mit zwei Paar Halbstiefeln zu versehen oder solche mitzubringen. Die R. Oberämter werden beauftragt, dieß den Rekruten mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß diejenigen, welche die Halbstiefel nicht selbst anschaffen wollen, solche auf Rechnung des gut zu machenden Kleinmontirungsgeldes von der Regimentsverwaltung, desjenigen Regiments, zu welchem sie eingeteilt werden, empfangen können.

Kriegsministerium. Rüppell.  
Stuttg. art. Über das Unglück in Wildberg erfährt man jetzt einiges Nähere. Das Feuer brach auf dem Marktplatz aus, wo bekanntlich die Häuser vorn oft nur zwei Stockwerke hoch sind, während es hinten in eine sichtbare Tiefe hinabgeht. Ein Haus brannte von vorn und lichterloh, so daß der Zugang unmöglich war und die darin befindlichen Kinder mit samt der Dienstmagd notwendig für verloren erachtet werden mußten. Die Magd ward nun, zwei der Kinder hinten hinaus in den steilen Abgrund, zuerst eine abschüssige Mauer und dann einen steilen felsigen Weg hinab, in eine Tiefe von mehr als 150 Fuß; und siehe da, der Engel Gottes wachte über ihnen und sie kamen ganz und unverletzt hinab. Ein drittes schon größeres und kränkliches Kind weigerte sich bestimmt, da hinabgeworfen zu werden; es legte sich wieder in sein Bettlein und nun ist es da, wo vor ihm schon Millionen hinkamen. — Die Magd sprang zuletzt hinaus, die Mauer, die Felsen hinab; auch sie ward nicht zertrümmt, sie lebt und ist gesund bis auf ein Paar zerbrochene Rippen und einen zerbrochenen Arm. (Bilsw.)

### Backnang. [An unsere Mitbürger in der Stadt und auf dem Land.]

Am 15. d. Ms. hat sich in Backnang ein politisch-politischer Verein von vorläufig 35 Mitgliedern gebildet, dessen Zweck und Gesinnung in den nachfolgenden Säzen ausgesprochen ist.

S. 1. Der Verein macht sich zur Aufgabe, gegenüber von den widerchristlichen, unsittlichen und un-deutschen Elementen, die sich der politischen Bewegung unserer Zeit angehangt haben, die ächtchristliche Wahrheit im wohlverstandenen Interesse des deutschen Volkes zur Geltung zu bringen.

S. 2. Der Verein steht auf den deutschen Grundrechten.

S. 3. Der Verein bekannte sich zur konstitutionellen-monarchischen Staatsform.

Wie die bisher eingetretenen Mitglieder den Verein in der Überzeugung gebildet haben, daß es in letzter wichtiger Zeit notwendig sey, im Sinne des Christenthums an den bürgerlichen Angelegenheiten Anteil zu nehmen, so werden ohne Zweifel noch viele unserer Mitbürger diese Überzeugung teilen und auch im übrigen obigen Säzen ihre Zustimmung geben. Diese Alle sind hiermit aufs

feindlichste zum Beitritt eingeladen, und werden gebeten, bei der nächsten Vereinsversammlung am Montag den 26. März Abends 6 Uhr auf dem hiesigen Rathaus sich einzufinden.

Dies zugleich zur Nachricht für die bisherigen Mitglieder.

### Gegenstand der Verhandlung:

1) Aufnahme der neueintretenden Mitglieder.

2) Wahl des Ausschusses.

3) Besprechung der Frage, wie oft und wo die Vereinsversammlungen stattfinden sollen.

4) Besprechung des Verhältnisses zwischen Christenthum und Politik.

Den 19. März 1849.

Der einstweilige Ausschuß:

Def. Moser. Pfarrer Geßner.

Jas. Bürner. A. Nebelmeier.



### Winnenden. Naturalienpreise vom 15. März 1849.

Fruchtgattungen. H. d. K. H. d. K. H. d. K.

	R.	ft.	R.	ft.	R.	ft.
1 Scheffel Kernen	10	56	10	24	10	—
" Roggen	8	—	7	28	6	56
" Dinkel	5	4	4	45	4	—
" Dinkel neuer	5	—	—	—	—	—
" Gerste	6	8	5	52	5	20
" Haber	3	40	3	34	3	28
1 Simri	1	28	1	20	1	12
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Einkorn	—	—	—	—	—	—
" Gemischt	—	—	56	—	52	—
" Erbsen	1	12	1	—	1	—
" Linsen	1	20	—	—	—	—
" Wicken	—	45	—	40	—	36
" Weißkorn	1	—	54	—	48	—
" Ackerbohnen	—	54	—	48	—	42

### Hall. Naturalienpreise vom 17. März 1849.

Fruchtgattungen. H. d. K. H. d. K. H. d. K.

	R.	ft.	R.	ft.	R.	ft.
1 Scheffel Kernen	11	12	10	43	9	52
" Roggen	7	28	7	6	6	48
" Gerste	7	44	7	20	6	40
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Haber	5	52	5	48	5	44
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 9 ft.  
Ein Kreuzerweck 8 Roth — Daint.

Gescheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 Kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 Kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamt Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim usw.

# Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro 24.

Freitag den 23. März

1849.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Backen. B. d. K. H. d. K.

### Vorladung eines Verschollenen.

Anton Mayer von Ebersberg ist längst verschollen und es ist von seinem Leben oder Tode nichts bekannt; es ergeht daher an ihn und seine etwaigen Lebhaber die Aufforderung, innerhalb 90 Tagen bei der unterzeichneten Stelle sich zu melden, wittertigfalls das in Pflegschafft stehende Vermögen des Mayers an seine bekannten nächsten Intestaterben vertheilt werden würde.

Am 10. März 1849.

R. Oberamtsgericht. Fecht.

### Murrhardt. Haus- und Güter-Verkauf.

Die Liegenschaft aus der Gantmasse des Gottlieb Wolf, Handelsmanns in der Luzensägmühle, wird am

Mittwoch den 11. April 1849,  
Nachmittags 2 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathause Stückweise oder im Ganzen öffentlich verkauft, wozu die Kaufsieberhaber mit dem Anhang eingeladen werden, daß sich auswärtige Käufer und deren Bürger mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu legitimiren haben. Die Verkaufsgegenstände sind:

ein neues schönes bequem eingerichtetes zweistöckiges Wohnhaus mit steinem Stock und gewölbtem Keller in der Luzensägmühle, B.-B.-A. 1800 fl.  
eine neue vierbahnige Scheuer daneben, B.-B.-A. 700 fl.  
die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus in Murrhardt neben dem Ochsen, B.-B.-A. 500 fl.

5 1/8 Mrq. 20,8 Rth. Acker,  
10 7/8 Mrq. 47,7 Rth. Wiesen,  
5/8 Mrq. 18,0 Rth. Gärten.

Anschlag zusammen 5780 fl.  
Den 10. März 1849.

Stadtrath.

### Waldremse.

### Liegenschafts-Verkauf.

In Folge R. oberamtsgerichtlichen Auftrags wird die in der Gantmasse des Gottfried Desterle,